

Wie schon gesagt, bildet *latschurensis* den Knotenpunkt zwischen den deutlich erkenn- und unterscheidbaren West- und Ost-Rassen des *Carabus Creutzeri* und scheint auf die isolierte Latschur-Gruppe beschränkt zu sein. Schon ganz nahe, nord-, ost- und süd-östlich davon finden sich Formen, die dem *Creutzeri* nom. angehören, namentlich in den Karawanken, während südwestlich, im oberen Gailtale, schon ein ausgesprochener *Hircheri* lebt. Ich erhielt von Herrn Professor Naser in Gotschee vom Monte Peralba Tiere, die sich von den *Hircheri* Südtirols nur durch etwas zahlreichere, größere und tiefere Grübchen unterscheiden, wodurch sie sich eben schon dem *latschurensis* nähern.

♦♦♦♦

Ein Sammelausflug in die Karnischen Alpen und Karawanken.

Vom 14. bis 17. Juli 1912.

Von Ernst Christen, Wolfsberg.

Ein, von Sammlern verhältnismäßig wenig besuchtes Gebiet sind die Karnischen Alpen, obzwar sie landschaftlich zu den schönsten Gebieten Kärntens gehören. Blumenreiche, bachdurchrauschte Wiesen in den Tälern, prächtige Buchen- und Fichtenwälder auf den Hängen, wildromantische Felsen auf den himmelansteigenden Höhen, bieten hier reiche Abwechslung dem entzückten Auge.

Auch der Sammler, welchem schöne Gegend allein nicht genügt, kommt auf seine Kosten. Ein kurzer, nur dreitägiger Aufenthalt im Gebiete des 2000 m hoch liegenden Wolayasees, hat mir im heurigen Jahre eine quantitativ und qualitativ gute Ausbeute gebracht. Dort und im Gebiete des Petzen nabe ich in wenigen Tagen zirka 320 Arten gesammelt, wobei ich Arten, die allgemein sind und als solche sofort erkennbar waren, gar nicht genommen habe.

Als günstigsten Ausgangspunkt für die Fußwanderung wählte ich die Station Oberdrauburg der Linie Marburg-Franzensfeste. Von dort führt uns eine sehr gut angelegte Serpentinstraße über den Sattel des Gailberges nach Kötschach im Gailtale. Nach zweistündiger Wanderung in der Morgendämmerung erreichte ich diesen hübsch gelegenen alten Ort.

Nach kurzer Frühstückspause gings weiter durch den jenseits der Gail gelegenen Ort Mauthen auf gut markiertem Waldweg bergauf. Zeitweise muß man die gute, auch für Automobile verwendbare Straße benützen. Diese Straße führt zum Plöckenhause und in weiterer Folge zu dem wichtigen Plöckenpaß.

Der schöne, alte Buchenwald an der Straße, der rauschende Bach in der Talsohle, geben reichlich Gelegenheit zum Sammeln. Obwohl ich mich unterwegs nicht viel aufhalten wollte, war nichts

desto weniger meine Beute zufriedenstellend. Im Geschiebe des Baches fand ich: *Nebria picicornis* F., *Gyllenhali* Sch. und *Dahli* Sturm., *Bembidion foraminosum* St. *fasciolatum* v. *ascendens* Dan., *tricolor* F. *conforme* Dej., *tibiale* Duft., *Redtenbacheri* Dan., *nitidulum* Marsh. und *ruficorne* Sturm. *Tachys quadrisignatus* Dft. und *Thalassophilus longicornis* Sturm.

Ein kleiner Siebeversuch ergab nachstehende Arten: *Trechus limacodes* Dej., *Oxypoda vittata*, *Microglossa gentilis*, *Aleochara sparsa* und *lygaea*, *Alheta oblonga* Er., *Tachinus laticollis* Grav., *Mycetoporus splendens* Marsh., *Quedius fuliginosus* Grav. und *dubius* Heer., *Philonthus temporalis* Reg., *Othius crassus*, *Xantholinus linearis* Ol., *Euaesthetus ruficapillus*, *Stenus humilis* Er., *providus* Er. und *similis* Herbst, *Oxytelus rugosus* F. und *tetracarinatedus* Block. *Euplectus Fischeri* Aub., *Bythinus longulus* Kiesw. und *nodicornis* Aubé. *Neuraphes elongatulus* Müll., *Euconnus Motschulskyi* Sturm., *similis* Weise und *styriacus* Hum. *Sphaerites glabratus* F. in 2 Stücken, *Laena viennensis* Sturm., *Pedilophorus auratus* Duft., *Simplocaria acuminata* E., sowie ein Exemplar *carpathica* Hampe, *Mniophila muscorum* Koch., *Otiorrhynchus austriacus* F. und *scaber* L., sowie einige *Acalles roboris* Curt.

Da ich mich nicht weiter belasten wollte, stellte ich das Sieben bald ein und untersuchte dafür um so gründlicher die zahlreichen, auf dem Buchenholze befindlichen Holzschwämme.

Es dauerte ziemlich lange, bis ich Erfolg hatte, dafür aber fiel die Beute um so besser aus. In und unter solchen Schwämmen sowie unter Buchenrinde fanden sich vor: *Agathidium varians*, *Combocerus glaber* Schall., *Triplax aenea* Schall. und *russica* L., *Cyrtotriplax bipustulata* F., *Lycoperdina succinata* L., *Endomychus coccineus*, *Tritoma quadripustulata* L., *Rhizophagus cribratus* Gyll. und *aeneus* Ruhl., *Cis boleti* F. und *hispidus* Gyll., *Rhopalodontus fronticornis* Panz., *Bolitophagus reticulatus* L., *Scaphidema metallica*, *Tetratoma ancora* F., *Hallomenus binotatus* Panz. und in alten Fichtenstöcken *Calytis scaber* Thunb., sowie in Anzahl *Uloma culinaris* L.

Das Abklopfen der beiderseits der Straße befindlichen Bäume und Büsche war ebenfalls sehr erfolgreich.

Anthobium alpinum Heer. und *anale* Er., *Podabrus alpinus* v. *annulatus* F., *Cantharis abdominalis* F., *tristis* F., *obscura* L., sowie *Absidia pilosa* Payk. fanden sich immer im Schirm. *Rhagonycha nigriceps* Walth. war gemein. Ebenso *Dasytes alpigradus* Kiesw. Von Fichten klopfte ich in Anzahl *Ernobius mollis* L. und *abietis* F. *Adalia obliterata* L. mit var. *livida* Deg., sowie *Mysia oblongoguttata* L. und *Anatis ocellata* waren häufig. Von *Brumus oblongus* Weid. erbeutete ich leider nur ein Stück. Von Weiden und Erlen klopfte ich in einiger Anzahl: *Labidostomis longimana* L., *Clytra 4-punctata* L., *Gynandrophthalma xanthaspis* Germ., *Cryptocephalus signatus* Laich. und *variegatus* F., *Pachibrachys hippophaes*, *Phytodecta viminalis* in allen Farben u. Variationen. Besonders häufig war *linn. var. Satanus* Westh. und *pallida* L. *Kaufmanni* Mill. fand ich nur 2 Exemplare.

Unterdessen war die Zeit vorgeschritten, die hochstehende Sonne sowie mein knurrender Magen mahnten an die Mittagszeit und so stellte ich das Klopfen ein. Dafür trat aber der Streifsack in Tätigkeit. Die Schirmblütler sowie die massenhaft vorkommende *Spiraea* waren reich belebt, und ich konnte daher manche schöne Art aus dem Streifsack holen.

Lebia crux minor und *marginata*, wahrscheinlich gerade auf einem Raubzuge begriffen, tummelten in sehr gemischter Gesellschaft herum. *Dascillus cervinus* L., *Prionocyphon serricornis* Müll., *Dictyopterus rubens* Gyll., *Platycis minuta*, *Pygidia denticollis* Schum., *Malthodes trifurcatus* Kiesw. und *dispar* Germ., *Axinotarsus ruficollis* Oliv., *Malachius aeneus* L., *marginellus* Oliv., *viridis* F., *Danacaea pallipes* Panz., *Hymenalia rufipes*, *Tomoxia biguttata* Gyll., *Mordella aculeata* L., *Mordellistena abdominalis* F., *Anaspis frontalis* L. und *flava* L., *Pyrochroa pectinicornis*, *Nacerdes ustulata* F., *Oedemera flavescens* L., *tristis* Schmidt. und *virescens* L., *Chrysanthia viridissima* L., *Mycterus curculionides* F., *Chryptocephalus aureolus* Suffr., *Chrysochus pretiosus* F., *Chrysomela rufa* Duft., *crassimargo* Germ., *fastuosa* var. *speciosa* L., *varians* mit var. *centaura* Herbst und *pratensis* Weise. *Chrysochloa gloriosa* F. in mehreren Abarten, *Sclerophaedon carniolicus* Germ., *Crepidodera femorata* Gyllh. und *norica* Weise, sowie *cyanescens* Duft., *Orestia Hampei* Mill., *Longitarus rubellus* Foudr., *Pseudocleonus grammicus* Panz., *Larinus planus* F., *Alophus triguttatus* F. und *Kaufmanni* Stierl. wanderten nach und nach in das Sammelfläschchen. *Gnorimus nobilis* L. war auf blühendem Hollunder häufig. An Böcken hatte ich ebenfalls meine Freude, nur hatte sie der brennende Sonnenschein recht lebhaft gemacht. *Spondilis buprestoides* L., *Oxymirus cursor* L., *Evodinus clathratus* F. mit v. *brunnipes* Muls., *Acmaeops pratensis* Laich und *collaris* L., *Pidonia lurida*, *Leptura rufipes* Schall., *scutellata* F., *virens* L., *4-fasciata* L., *septempunctata* F., *Grammoptera ustulata* Schall., *Caenoptera minor* L., *Cerambyx Scapolii* F., *Monochamus* v. *pistor* Germ. und ein leider defektes Stück des seltenen *Monochamus saltuarius* Gebl. fielen mir zur Beute.

Auf frischem Holze fanden sich: *Phaenops cyanea* F., *Dirrhagus Sahlbergi* Mannh. (leider nur 1 Stück). *Eryx ater* F., *Xylita laevigata* Hell., sowie in Anzahl *Plagionotus floralis* und *Saperda scalaris*.

Die Begegnung mit mehreren Militärpatrouillen, Ordonnanzen etc., zeigte mir nunmehr die Nähe des Plöckenhauses an. Tatsächlich hatte ich dieses bald erreicht und konnte mich entsprechend restaurieren. Nach einstündiger Rast gings auf gut markiertem Wege gegen die Valentinalpe zu. Diese ist berüchtigt wegen der häufig vorkommenden Giftschlangen. Besonders die Sandviper (*Vipera amodytes*) ist dort vertreten, wovon ich mich noch am gleichen Tage persönlich überzeugen sollte, indem mich eine derselben beim Wenden eines Steines unangenehm überraschte. Ein Schlag mit dem Bergstock machte sie unschädlich. Immerhin mahnte mich diese Begegnung zur Vorsicht.

Der alpine Charakter trat nunmehr in den Vordergrund. Der bis heute noch unerstiegene Mooskofel mit seinen schroffen Abstürzen einerseits, der mächtige Celon anderseits nähern sich stetig, das Tal wird enger und steiler. Der bereits zehnstündige Marsch läßt mich die baldige Ankunft am Ziele wünschen, um so mehr, als ich außer einigen *Pterostichus cognatus* Dej. nichts neues mehr finde. Der Weg, bis jetzt über Wiesengrund führend, wird steinig und dort, wo sich das Tal scheinbar schließt, gleißt und blitzt mir das Schneefeld des Valentintörls entgegen. Nach der Karte konnte ich nicht mehr weit vom Ziele sein, aber leider war es anders.

Das Schneefeld war wohl bald erreicht, aber steil ansteigend, eingeeengt zwischen himmelhohen Felsen ist es lang, unendlich lang für den ermüdeten Wanderer. Unheimlich rauscht unter dem knirschenden Schnee ein Bach, von den Felswänden rieselt unaufhörlich Schotter und ein dumpfes Poltern in der Ferne, helles, beinahe metallisches Klirren sodann in der Nähe, mahnen an die tückischen Gefahren der Berge. Ansonsten ist Ruhe, kein fremder Laut vernehmbar. Da ertönt ein schriller Pfiff, dem Schrei eines Raubvogels vergleichbar und in wilder Flucht rast ein bis jetzt von mir nicht bemerktes Rudel Gemswild den steilen Felsen hinan.

Die konvexe Form der engen Talsohle läßt das Ende derselben nicht absehen. Das Gehen ist nunmehr ein stetes Gleiten und Stolpern in dem an der Oberfläche weichen Schnee.

Die Sonne, welche bis jetzt unbarmherzig ihre Glutstrahlen niedersendete, versteckt sich nun hinter den Felswänden des Gamskofels, ein starker hier eisig kalter Südwind weht mir entgegen und nun nach einstündiger Schneewanderung hab ich die Höhe des Passes (2160 m) erreicht. Steil fällt die schneegefüllte Talsohle nach Süden ab und vor mir blinkt das graugrüne Wasser des Wolaya-Sees. Die Schutzhütte ist nicht zu sehen.

Nun wird der Bergstock fest eingesetzt und in sausender Fahrt mit einem jauchzenden Jodler gehts talwärts. In wenigen Minuten ist die Schutthalde erreicht, rasch überquert und der müde Fuß hat wieder Halt auf smaragdgrünem Rasen. Der herrliche Anblick des von Felsen eingeschlossenen Sees ist über raschend. Der See selbst liegt 2000 m hoch, soll 70 m tief sein und hat ein Flächenmaß von zirka $\frac{1}{4}$ Quadratkilometer. Die grandiose Umrahmung desselben, Kellerwand, Rauchkofel, Seekopf, dann das wildzerklüftete Biegebirge erheben sich bis nahezu 3000 m. Ein guter Weg entlang des Sees führt nun zur Schutzhütte. Die im ganzen zirka 14 stündige Wanderung macht sich nun doch fühlbar und so sammelte ich nun vorläufig statt Käfer, neue Kräfte in der Vorratskammer des Hüttenwirtes. Tags darauf im Morgengrauen war ich bereits am See. Das sonenseitige Ufer desselben, sanft ansteigend, hat schöne blumige Wiesen. Almenrausch und Kohlröschen, Enzian und viele andere

Alpenwünder sind vertreten. Auf der Schattseite werden die Schneefelder vom Seewasser bespült. Wenige Minuten vom Schutzhaus entfernt erhebt sich ein großer Grenzstein aus rotem Porphyr, die Grenze zwischen Oesterreich und Italien. Vorerst beschloß ich den See selbst zu untersuchen. Ein zirka 2 m breiter Streifen des Ufers ist flach und steinig. Unter diesen Steinen waren in großer Zahl *Agabus guttatus* Payk. und *Solieri* Aubé. — *Hydroporus borealis* Gyllh., *Helophorus glacialis* Villa. und *aquaticus* L. waren in einzelnen Exemplaren vorhanden. Mit dem Wassernetz war zwischen diesen Steinen nichts anzufangen und so mußten die Hände erhalten. *Helophorus Schmidti* Villa. fand sich unter Steinen nahe dem Schnee. An einigen seichten Stellen tummelten sich Tritonen und im saftigen Gras des Ufers kroch bedächtig der schwarzglänzende Alpensalamander.

Ein einzelnes Exemplar *Car. Creutzeri* var. *Kircheri* Germ. fand ich unweit der Hütte, weiter gegen die Schneefelder zu, einige *Carabus alpestris* Sturm, *Carabus convexus* L. war ziemlich häufig. *Cydrus Schmidti* Chaud. und *rostratus Hoppei* Gglb. fanden sich in einigen Stücken. Je näher gegen den Schnee zu, desto häufiger traten nun Nebrien auf. *Nebria Germari* Heer war gemein. Seltener die ab. *Simony* Gglb. *Nebria diaphana* Dan. und *cast.* var. *brunnea* waren ebenfalls zahlreich. Unter Gerölle und flachen Steinen tummelten sich in Anzahl *Trichus tenuilimbatus* Dan. mit var. *tristiculus*. *Calathus melanocephalus* mit der alpinem Form war sehr häufig. An *Pterostichen* fanden sich *cognatus* Dej, *Ziegleri* Duft. und *Mühlfeldi* Duft. aber nicht zahlreich, *Amara erratica* Duft und *spectabilis* Schaum in einzelnen Exemplaren. *Hypnoidus riparius* F., sowie *frigidus* Kiesw. und *dermestoides* waren nicht selten. Auf einer großblättrigen Pflanze war *Chrysochloa intricata* sehr häufig. *Otiorrhynchus* waren seltsamerweise hier gar nicht zu finden. So verbrachte ich den ganzen Tag fleißig sammelnd in der nächster Umgebung des Sees.

Den folgenden Tag bestieg ich den 2800 m hohen Monte Coglians, der coleopterologisch allerdings nichts Neues brachte aber für Touristen sehr zu empfehlen ist. Der Rundblick ist wie von der Kellerwand, nur riskiert man nicht bei jedem Schritt seine heilen Glieder. Trotzdem ist auch für diese Partie die Mitnahme eines Führers zu empfehlen. Auch sind ordentliche Kletterschuhe notwendig. Eines Umstandes will ich noch erwähnen, Es ist, nämlich unvermeidlich, daß italienischer Grund betreten wird. Bei der jetzt gehandhabten Kontrolle ist der Besitz eines Passés, mindestens aber einer Legitimation von großem Nutzen. Ich wurde zweimal angehalten und war froh, mich als gänzlich unverdächtig ausweisen zu können.

Den Heimweg nahm ich durch den Wolayagraben über die Wodneralpe, Barbaum, Kötschach nach Oberdraubürg, ein schöner, aber langer Weg, für welchen man schon 12 Stunden im Anschlag bringen kann. Bemerkenswert ist der Abfluß des Wolaya-Sees, welcher unweit der Wodnerhütte

hoch oben aus einer nahezu senkrechten Felswand unterirdisch erfolgt. Unterwegs habe ich nicht gesammelt, da ich mit der Zeit sparen mußte, um den Zug in Oberdrauburg zu erreichen. Von Oberdrauburg fuhr ich nach Eisenkappel, um von dort aus den Aufstieg auf den Petzen zu unternehmen. Die Obir stand zwar auch auf meinem Programm, doch schien mir der weniger besuchte Petzen lohnender.

Der Petzen ist der nördlichste der Karawankenberge. Von Süden sanft ansteigend, erreicht er eine Höhe von 2100 m. Die Nordseite ist eine wildzerklüftete, kahle Felswand mit wenig gangbaren Steigen. Das Plateau des Petzen ist eine nach Süden sanftgeneigte karstartige Fläche mit einer großen Anzahl trichterförmiger Löcher (Dolinen). Diese Löcher sind selbst im Hochsommer teilweise mit Schnee gefüllt, nebstbei erwähnt, die einzige Gelegenheit, um sich Trinkwasser zu verschaffen, da der Petzengipfel nur eine schwer findbare Quelle unterhalb des Kniepsattels hat. Das Plateau zeigt teilweise schönen Almenboden, ansonsten aber ist es eine Latschenwildnis. Der Aufstieg von der Nordseite ist wohl der kürzere, aber infolge seiner Steilheit sehr anstrengend. Ich habe diesen Weg bereits einmal gemacht, aber nie wieder.

Von Eisenkappel aus, ist die Wanderung bequemer. In drei bis vier Stunden, je nach Beschaffenheit von Herz, Lunge und Beinen erreicht man ohne Anstrengung die im Privatbesitz befindliche Luschaalm. Diese ist bewirtschaftet und die dort wohnenden Hirten sind gegen gute Worte und einiges Geld recht zugänglich. Auch übernachten kann man dort ganz gut. Von dieser Alm ist der Petzengipfel in $2\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden zu erreichen. Erst führt eine gut angelegte Straße zirka $\frac{3}{4}$ Stunden aufwärts. Bei einer Quelle, der letzten nunmehr, endigt sie und von da führt die Markierung durch recht urwüchsigen Wald ohne Weg und Steg steil hinan. In einer weiteren Stunde ist die Latschenregion erreicht, und dann gehts über steinigen Almboden zu der Pyramide auf dem Gipfel. Im Wald habe ich nicht viel gesammelt. Die wenigen Steine, die ich wendete ergaben nur *Nebria Dahli* Sturm. und *Pterostichus subsinuatus* Dej., sowie *metallicus*.

Ein besseres Resultat ergab ein Siebeversuch, den ich dann beim Abstieg auf der Nordseite wiederholte. Ich will daher an dieser Stelle die gesiebten Arten anführen: *Leistus nitidus* Duft. und *picus* Fröhl., *Dyschirius alpicola* Gglb. und *rotundipennis* Chaud., *Trechus nigrinus* Putz, *splendens* Germ., *alpicola* Sturm., *rotundipennis* Dft. und *limacodes* Dej. *Ilyobates Mech Baudi*, *Aleochara lata*. Ein einzelnes Exemplar *Leptusa Schaschli* Gglb. *Bryocharis cingulata* Mannh., *Quedius cruentus* Ol., *Ocybus megacephalus* Nordm. *Philonthus splendens* F. *Othius brevipennis* Kr. *Lathrobium testaceum* Kr., *Xantholinus punctulatus* Ob., *Stenus gracilipes* Kr., *Stenus humilis* Er. und *providus* Er. *Bythinus Reitteri* var. *sculptifrons* Reitt. müs-

corum Kiesw. und *securiger*. *Euconnus similis* Weise, *pubicollis* und *carinthiacus* Gglb. Sehr erfreut hat mich 1 Exemplar *Bathyscia celata* Hampe. *Liodes nitidula* Er., *Lathridius nodifer*, *Coxelus pictus* Strm. *Diodesma subterranea* waren ziemlich häufig. An der Waldgrenze wurde nun das Wenden der Steine einträglicher, doch ist es auffallend, daß alle von der Obir her bekannten Arten hier viel spärlicher vorkommen und gerade die besten Arten sich unmittelbar auf den Gipfel beschränken.

Einige *Carabus Creutzeri* Fab., *cancellatus* v. *Dahli* Schaum und *carinthiacus* Strm., wurden mit Freude begrüßt. *Cydrus Schmidtii* war nur in einem altersschwachen Stück zu finden. *Notiophilus* fand ich in drei Arten, und zwar *aquaticus* L., *hypocrita* Putz 1 Stück und *biguttatus* F. gemein. *Bembidion glaciale* Heer. war häufig unter Steinen. Die alpinen *Trechen* mußte ich auf der windumrausten Nordseite unter Steinen holen, fand aber meine Mühe reichlich belohnt, denn *Trechus Pertyi pseudopiceus* Dan., *longulus* Dan. und *elegans Schusteri* Gglb. fielen mir zur Beute. *Pterostichus Mühlfeldi* war nicht selten. Eine angenehme Überraschung bereitete mir der Fang eines *Pterostichus Schaschli* Chaud. *Abax Beckenhaupti* Duft., *Molops piceus* v. *austriacus* Gglb. *Licinus Hoffmannseggii* Panz., *Aptinus bombardata* Ill. fand ich in wenigen Exemplaren. Bemerkenswert ist das Vorkommen von *Aptinus bombardata* in einer Höhe von ca. 2000 m.

Auf sonnenbeschienenen Steinen kroch träge *Aphodius pollicatus* Er. und im Schafmist sammelte ich *Aphodius haemorrhoidalis* L., *putridus* Hrbst., *obscurus* F., *alpinus Scop* mit var. *rubens* Muls. und *Schmidtii* Heer, sodann *gibbus* Germ. Bei der Luschalm fand ich im Pferdemit *Geotrupes alpinus* Hagenb. und in der Stube auf den Wänden kriechend *Niptus unicolor*. Auf dem äußersten Gipfel unter tief eingebetteten Steinen fand ich eine *Absidia Birnbacheri* Ganglb. ♀. Dieser seltene Fund spornte meinen schon etwas erlahmten Eifer neuerdings an. Bald sollte er auch von Erfolg gekrönt sein. Auf einem sonnenbeschienenen Stein sah ich einige *Absidia Birnbacheri* ♂♂ unruhig herumlaufen. Nach Einverleibung derselben in mein Fläschchen wendete ich den Stein und richtig war wieder ein ungeflügeltes Weibchen unter demselben. Im Verlaufe einer halben Stunde fand ich noch 3 Stück und konnte nun ein beabsichtigtes Experiment durchführen. Ich setzte die Weibchen sorgfältig an windgeschützter Stelle auf mein Taschentuch und holte mir nun die herbeischwärmenden Männchen bequem auf der Erde liegend herunter. Bald hatte ich ein Dutzend davon.

Unter Steinen fand ich sodann in Anzahl *Otiorrhynchus nodosus* Fabr., ein Exemplar des schönen *Plinthus Megerlei* Panz und ein Exemplar des seltenen *Lepyrus variegatus* Schmidt — *Chrysochloa frigida* Weise war ziemlich häufig zu finden.

In meinem Sammeleifer bemerkte ich gar nicht das Aufsteigen eines Gewitters, so daß ich plötzlich völlig überrascht im dicksten Nebel stand. Hart an den nahezu senkrechten Abstürzen der Nordwand, traute ich mich nicht mehr weiter und mußte das nun folgende Unwetter über mich ergehen lassen. Die sich unaufhörlich jagenden Blitze, welche spinnwebenartig bald

hinaut, bald herunter zuckten, machten die Situation recht ungemütlich und der nun einsetzende ausgiebige Hagelschauer konnte zur Hebung der Gemütlichkeit auch nichts beitragen. Glücklicherweise war es nur ein Gewitter und nach kurzer Zeit, konnte ich mich im Sonnenschein wieder trocken.

Das handhoch liegende Eis machte ein weiteres Sammeln ohnehin unmöglich und so machte ich mich bereit zum beschwerlichen Abstieg auf der Nordseite über den Kniepsattel. Dieser Abstieg über pfadlose Felsen und wildes Gerölle hat mich manchen Seufzer und manchen herzhaften Fluch gekostet.

Die zeitweise einfallenden Nebel ließen mich zum Ueberflusse die mangelhafte Markierung verlieren und so mußte ich mir den Weg selber suchen, was in dieser Latschenwildnis ein ziemlich undankbares Beginnen ist.

Einige *Otiorrhynchus nobilis* Germ. fielen mir bei dieser Gelegenheit zur Beute. Nähe der Waldgrenze fand ich dann etwas, was Optimisten als Weg bezeichnen, und war natürlich durch dieses Anzeichen menschlicher Kultur einigermaßen beruhigt.

Das Abklopfen der nassen Bäume ergab hauptsächlich Regenwasser. Immerhin waren einige gute Käfer auch dabei und zwar *Pissodes pini* a. *ferrugineus* und *Gyllenhali* Gyll. — *Acalles lemur* Germ. und *Plinthus Findeli* Boh. fanden sich vereinzelt unter Steinen. Am Rande einer kleinen versumpften Waldblöße versuchte ich zu kätschern, erhielt aber nur *Hypera oxalidis* v. *ovalis* und *palumbaria* Germ. sowie seltsamerweise *Orobitis cyaneus* K.

Ob ich den richtigen Weg benutzte, weiß ich bis heute nicht. Jedenfalls haben meine Kletterschuhe nahezu alle Nägel verloren und ich war froh, noch vor Einbruch der Dämmerung mein vorläufiges Ziel, nämlich Feistritz, erreicht zu haben. Dort fand ich im Gasthofe Kraut die denkbar beste Verpflegung und Unterkunft als würdigen und angenehmen Abschluß dieses Ausfluges, den ich jedem Sammler und Naturfreunde nur aufs Beste empfehlen kann.

♦♦♦♦

Die Käferfauna des Oetztals (Tirol.)

J. Ammann und H. Knabl.

(Fortsetzung.)

1. *Ebaeus thoracicus* Oliv. In Oetz selten (A.).
2. *E. appendiculatus* Er. Wie vorangehende Art.
1. *Atталus analis* Panz. Im hochgelegenen Ochsenng. sehr selten (A.). In Umh. nicht besonders selten (Kn.).
2. *A. alpinus* Gir. In Ochsenng. an einer Hausmauer 2 Ex.
1. *Malachius rubidus* Er. In Oetz etwas selten (A.).
2. *M. marginellus* Oliv. Ebenfalls in Oetz gefunden (A.).
3. *M. bipustulatus* L. In Oetz und Ochsenng. auf Wiesenblumen wohl die häufigste Art (A.).
4. *M. elegans* Oliv. In Oetz selten (A.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Koleopterologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Christen E.

Artikel/Article: [Ein Sammelausflug in die Karnischen Alpen und Karawanken. 174-181](#)